

Alexander Ritter

## Die Erfindung des Amerikaners: Zu Charles Sealsfields strategischer Inszenierung seiner Identität und Repräsentation als US-Bürger

### I.

Es ist der 23. August 1858. Der 65jährige Charles Sealsfield hat sich für den offiziellen Auftritt im *City & County Court* (New York) in der 32 *Chambers Street* entsprechend gekleidet. Er ist durchgeschwitzt, aber zufrieden. Mit Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen eines fünfjährigen Aufenthaltes sieht er seiner Einbürgerung entgegen. Der Verwaltungsangestellte "Nathaniel Jarvis Jr." füllt die vorgedruckte Urkunde aus, unterschreibt und siegelt sie: ". . . **on the Twenty Third day of August in the year of our Lord One Thousand Eight Hundred and Fifty eight Charles Sealsfield . . . was accordingly admitted to be a CITIZEN OF THE UNITED STATES OF AMERICA . . .**"<sup>1</sup>

Drei Tage darauf, am 25. August, beantragt er von Brooklyn aus bei dem "Honourable Lewis Cass Secretary of State of the US. at Washington Cy" einen neuen Pass. Er lege, teilt er ihm mit, den abgelaufenen *safe conduct pass* von 1837 bei und ersuche darum, man möge das Dokument an c/o "Shepy Schuchardt & Gebhard Banken 19 Kassarstr 124" senden.<sup>2</sup> Das Außenministerium reagiert bereits tags darauf. Der Ausweis trägt beider Unterschriften.<sup>3</sup>

In diesem Moment, da die Dokumente in seinen Händen sind, konvergieren nach 35 Jahren zwei biographische Entwicklungslinien in einem Fluchtpunkt. Die hartnäckige Selbstinszenierung als amerikanischer Schriftsteller und Staatsbürger erfüllt sich in der Realität von besiegelter Identität und legitimierter Repräsentation, seinen publizistischen Erfolg komplementierend.

Im Hinblick auf die amerikanische Immigrationsgeschichte als einer

*machinery of national identification and integration* sowie das Inszenieren einer Identität als amerikanischer Bürger und amerikanischer Schriftsteller ist Charles Sealsfield ein instruktives Paradigma für das Immigrantenverhalten eines europäischen Intellektuellen. Die Begründung dafür leitet sich her aus privaten Verfehlungen und politischer Motivation, die als Ursache der zielgerichteten Generierung einer neuen Namensidentität, seiner inszenierten Auftritte als Amerikaner und deren zusätzlicher Verifizierung durch literarische Selbstdarstellung anzunehmen sind. Das damit verbundene Persönlichkeitsprofil bedingen seine biographischen Voraussetzungen.

Im Mai 1823 registrieren staatliche und kirchliche Behörden in Österreich die "Entweichung des Priesters u. Secretärs des Ordens mit dem rothen Sterne zu Prag, Carl Postl," bis August gesucht von den Metternichschen Behörden und privaten Spitzeln.<sup>4</sup> Der Flüchtige verlässt unerkannt die k.k. Monarchie Österreich via Stuttgart und vermutlich Le Havre in Richtung Amerika nach New Orleans und Pennsylvania.<sup>5</sup> Seine ihn zur Flucht treibenden privaten und grundsätzlichen Konflikte mit Kirche und Staat spiegeln die europäische Krise.

Er gehört damit zu jenen Migranten, die die allgemeine Amerikaauswanderung im 19. Jahrhundert einleiten. Der Dreißigjährige weicht als liberal-konservativer Dissident den Repressionen der Restauration aus, markiert durch die Karlsbader Beschlüsse 1819 und Schikanen gegen seinen staatskritischen Lehrer Bernard Bolzano zwischen 1816 bis 1825. Postl, vertraut mit den USA aus vier Aufenthalten (1823-58),<sup>6</sup> entwickelt sich in den 1830er/1840er Jahren mit seiner spätaufklärerischen, liberal-konservativen und antiklerikalen Weltsicht zum *aristocratical-democratical Jacksonian*, politischen Literaten des deutschen Vormärz und populären Romancier in den USA.

Die Metamorphose vom österreichischen Priester Carolus Magnus Postl zum amerikanisierten Schriftsteller und amerikanischen Staatsbürger Charles Sealsfield dokumentiert die Manipulation seines Namens und äußerer Biographie. Weil dem Theologen die Funktion der anthroponymen Referenzleistung von Identifizieren und Repräsentieren, aber auch die Einhaltung eines Rollenauftrags als Ordensangehöriger geläufig ist, nutzt er diese Kenntnis für seine Identitätsveränderungen.

Grundlage der folgenden Ausführungen sind biographische Informationen, die vom Verfasser in mehreren Dokumentationen zwischen 1999 und 2011 vorgelegt worden sind.<sup>7</sup> Mit ihnen wird zum einen danach gefragt, welche Mittel Sealsfield funktionalisiert, seine Biographie neu zu ordnen und diese auf die Karriere als politischer Schriftsteller auszurichten. Zum anderen geht es um die Erkundigung, inwieweit er seine biographische Selbstinszenierung lediglich als pragmatische Kostümierung für sein

Geltungsbedürfnis und politische Aufklärungsmission versteht oder aber auch als Selbstüberprüfung der inneren Biographie und Katharsis seiner konfliktgeladenen psychischen Befindlichkeit.

Die Beobachtungen dazu erfolgen in zwei Schritten: 1. die temporäre Pseudonymisierung als Mittel unmittelbarer Existenzsicherung eines politischen Flüchtlings; 2. die definitive Pseudonymisierung als Mittel dauerhafter Existenzsicherung als Amerikaner. Hinweise auf Schreibvarianten der Namen erläutern den onomasiologischen Einfluss von multilingualer Verhältnissen und *lingo*-Gebrauch, limitierten Rechtschreibkenntnissen, vorrangig oraler Übermittlung und lautschriftlich bestimmter Orthographie auf die Namenrezeption in der Öffentlichkeit.

## II.

Ein halbes Jahrhundert nach Christi Geburt belehrt der Apostel Paulus im ersten Brief an die Korinther 4, 1-2, dass jeder Christ ein Diener Gottes zu sein habe. Daher stehe es allein dem Herrn zu, über den Menschen zu richten. Über diese theologische Frage nach irdischer und göttlicher Gerechtigkeit predigt 1824 Carl Moritz Zeifels am Samstagabend vor Trinitatis auf "Der Siebenten General=Conferenz, der Evangelisch=Lutherischen Prediger von Ohio und den angrenzenden Staaten" in "Canton, Stark County, Ohio."<sup>8</sup>

Postl, frei von larmoyanter Aporie, wechselt skrupellos von der ersten Rolle des katholischen Ordenspriesters in die zweite des lutherischen *reverend Zeifels*. Diese pragmatische Entscheidung dient dazu, seine berufliche Kompetenz und rhetorische Schulung zu nutzen, um sozial integriert zu werden, den Lebensunterhalt zu sichern und im Schutze öffentlichen Respekts seine kirchlich problematische und strafrechtlich kriminelle Vergangenheit von kolportierter Unterschlagung der Klosterkasse, des Gelübdebruches und der illegalen Staatsflucht zu überdecken. Die Predigt über die Korinther-Textstelle ist ein verdeckter Hinweis auf seine Befürchtung, dass die Rechtsvergehen entlarvt und verurteilt werden könnten. Und in dieser zweiten Rolle bereitet er zugleich mit entsprechenden taktischen und strategischen Maßnahmen seine dritte Rolle als amerikanischer Bürger und Schriftsteller vor. Das Predigtthema dokumentiert, für niemanden erkennbar, sein lebenslanges Trauma des sündig gewordenen Menschen.

Postls existentielles Ziel, gedanklich vorbereitet in der Prager Zeit, ist definiert: als spätaufklärerischer, liberal-konservativer amerikanischer Republikaner und Literat die demokratische Staatsordnung der USA für Europa vorleben und verkünden zu können. Mit einer Doppelstrategie organisiert er die Voraussetzungen für dessen Realisierung, zurecht darauf

vertrauend, dass unzulängliche Kommunikationsverbindungen in den USA und von dort nach Europa ihn nicht entlarven können: 1. als der lutherische Reverend *Carl Moritz Zeifels* in Kittanning, seelsorgerisch tätig im Wohnort und dessen Umgebung; 2. als der Reisende und Publizist *C. Sidons/Charles Sealsfield*, Personenkontakte pflegend außerhalb der engeren Region (Pittsburgh und Philadelphia/Pennsylvania, Ohio/Indiana, Europa). Wie geht er praktisch vor?

Der erste Wirkungskreis ist das Provinznest Kittanning im *Pennsylvania back country*.<sup>9</sup> Hier lässt er sich die ihn identifizierende Funktion des lutherischen *pioneer preacher* übertragen, die ihn als ehrenvollen Mitbürger öffentlich glaubwürdig repräsentiert und vor unliebsamen Nachfragen schützt. Postl gibt sich sein erstes Pseudonym *Zeifels*, namengeschichtlich unbekannt, also vermutlich ein Konstrukt. Mit den Vornamen *Carl Moritz* garantiert sich Postl namentlich einen Teil seiner hier unbekanntenen Herkunftsidentität als *Carolus Magnus*, den ersten eingedeutscht wiederholend, für den zweiten die Initiale übernehmend. Mit dem Namenwechsel und der Berufsannahme verändert er die Selbstidentifizierung vom Katholiken zum Protestanten, vom Priester zum Pastor und verdrängt seine sicherlich ganz reale Furcht vor Gott und der Welt.

Die Authentizität seines neuen Status garantieren Kirche, Synode und das Predigertum. Postl stellt für sich Öffentlichkeit her, indem er Trauungen in Kittanning vollzieht, mehrere Kleingemeinden betreut, für 1824 70 Taufen, 24 Konfirmationen, 156 "Communicirungen"[?], sieben Beerdigungen und vier betreute Schulen nachweist. Diese schlecht entgoltene seelsorgerische Aktivitäten unter zumeist ungebildeten Kleinbürgern sucht der Junggeselle durch Kontakte zu ihm sozial genehmen Honoratioren im Kirchenmilieu der Nachbardörfer Butler und Zelenople/Harmony zu kompensieren. Neben dem Kirchenführer und Pastor Johann Christian Gottlob Schweizerbarth (1796-1852) ist es vor allem Zélie Passavant, geb. Basse, (1786-1871), aus den Industriellen- und Kaufmannsfamilien Basse und Passavant in Zelenople. Die bemerkenswert gebildete Frau durchschaut Postls alias *Zeifels'* konfliktgeladene Situation und entwirft ein entlarvendes Psychogramm von ihm: "He has lived very much in the world, . . . got a very liberal education though very little calculated for his present situation . . . he is well acquainted with all matters but I . . . do not think he has the necessary fervour or the devotion to find the happiness in his present profession."<sup>10</sup>

Für den intellektuellen Postl ist das provisorische Predigeramt ein provisorische Existenz, mit der er die ihm wichtigen Unternehmungen tarnt, die er gleichzeitig mit seiner zweiten Rolle als Intellektueller unter dem zweiten Pseudonym *C. Sidons* ausübt, einem angloamerikanischen Namen.

Verborgen vor der lokalen Öffentlichkeit trifft er zielstrebig

Vorbereitungen für seine Zukunft als Amerikaner und amerikanischer Schriftsteller. Er arbeitet an drei Manuskripten: an einem Indianerroman *Canondah*, an zwei landeskundlich-kritischen Reiseberichten über die USA und Österreich.<sup>11</sup> Daneben hält er Kontakt zur Intellektuellenszene in Pittsburgh und Philadelphia durch zwei Freunde, den Juristen Carl von Bonnhorst und den Mediziner Dr. Eberle, die er als c/o-Adressen für seine postalische Verbindung mit Europa nutzt.<sup>12</sup>

Carl von Bonnhorst (1774-1838), früherer preußischer Major und Großgrundbesitzer, genießt als Rechtsanwalt, Mitglied im *Board of Alderman*, Friedensrichter, Funktionär innerhalb der deutschen Migrantenszene, Berater der *Harmony Society* und begabter Musiker in der Pittsburgher Gesellschaft hohes Ansehen. In diesen personellen Zusammenhang gehört auch der Kaufmann Charles L. Volz, befreundet mit der Familie Basse. Eine wichtige Rolle scheint der gebürtige Deutsche Dr. med. John Eberle (1788-1838) in Philadelphia für Postl zu spielen. Der renommierte Mediziner, Hochschullehrer und Publizist u. a. als Mitherausgeber des *American Medical Recorder* (1818ff.) führt ihn in die städtische *high society* ein, macht ihn vermutlich mit den Medienvertretern und seinem späteren Geschäftspartner bekannt, dem Verlagshaus Carey, Lea & Carey (Philadelphia).

Dass Postl im Oktober 1825 Kittanning verlässt, nach New Orleans aufbricht, um nach Europa zurückzukehren, ist die Folge seiner gesicherten Identität. Dieser dynamische Geist ist der provinziellen Enge überdrüssig geworden. Zélie Basses erhellende Einschätzungen, die euphorische Begrüßung des Freiheitshelden General Lafayette am 1. Juni 1825 in Butler, seine städtischen Freunde, die fortgeschrittenen Buchprojekte und die anstehende lebenslange Verpflichtung als ordinierter Pastor haben einen erneuten Fluchtreflex bei ihm ausgelöst.

Für die Durchsetzung seiner Pläne scheut Postl es nicht, wie vor drei Jahren erneut Kirchengelder für die Reise zu unterschlagen: ". . . it was afterwards ascertained that he had collected a considerable amount of money and put it in his own purse."<sup>13</sup> Wie damals in Prag, als er von der Inspektionsreise der Klosterlatifundien nicht in den Orden zurückkehrt, meidet er Kittanning, holt seine postlagernden Briefe nicht ab und lässt sein Pferd bei John Philipp Shæffer zurück.<sup>14</sup>

Am 8. Juni 1826 legt der amerikanische Segler *American* unter Kapitän Morant in New Orleans in Richtung Le Havre (Frankreich) ab. Postl befindet sich an Bord. Die Bilanz der biographischen *push/pull*-Faktoren nach dem dreijährigen Aufenthalt fällt positiv aus. Rückblickend hat die provisorische Identität als Pastor *Zeifels* die Voraussetzungen für die zukünftig zu realisierende dauerhafte neue Identität als *Sealsfield* geschaffen. Der ungeahndete Diebstahl ermöglicht diejenige Mobilität, die ihn von

den hinderlichen privaten wie pastoralen Verpflichtungen befreit, seine provisorische *Zeifels*-Identität annulliert. Mit dem *safe conduct pass* des Staates Louisiana, signiert vom Gouverneur Henry Johnson, vollzieht Postl die angestrebte öffentliche Wandlung vom österreichischen Flüchtling zum angeblich amerikanischen Bürger *CM Sealsfield*,<sup>15</sup> dafür die phonetische und orthographische Anglisierung der Schreibvariante *Zeilsfield* vollziehend, die neben anderen orthographisch variierten Fassungen kursiert:

- Zeifels* — Protokoll der Ohio-Synode 1824;
- Carl Moriz Zeifels* — Prokolll der Ohio Synode 1824;
- Mr. Zeifels* — Zelig Basse vom 12. Juni 1824;
- Candidat Zeifels* — Prokolll der Ohio Synode 1825;
- Mr. Zailsfield* — Reverend, *Kittanning Gazette* vom 17. August 1825;
- Zailesfield* — Reverend, *Kittanning Gazette* vom 24. August 1825;
- Zailsfield* — Reverend, *Kittanning Gazette* vom 31. August 1825;
- C.M. Zeilsfeld* — Reverend, *Kittanning Gazette* vom 31. August 1825;
- C. Zailsfield* — Reverend, *Kittanning Gazette* vom 11. Oktober 1826.

Spätere kirchengeschichtliche Berichte über Postls Tätigkeit als *reverend* übernehmen den Namen *Zeifels* und fügen eine weitere Schreibfassungen hinzu:

- C.M. Zielfels* — Rev., 1904;
- Karl Moritz (Karl M.I.K.M.) Zeifels* — Burgess 1925;
- Charles Zeifels* — Preacher, King, 1938;
- Carl Moritz Zeifels* — Reverend, 1974;
- M.C. Ziefels* — 2005.

Mit dem ersten USA-Aufenthalt schafft Postl die Voraussetzungen für seine definitive Identität und Repräsentation in der Öffentlichkeit. Er überdeckt die ursprüngliche Biographie als katholischer Priester *Postl*, löscht die provisorische als Pastor *Zeifels* aus, generiert die neue als US-geschützter *Charles Sealsfield* und nutzt deren Potential als Amerikakenner und Literat für die eigene Repräsentation innerhalb des aktuellen liberalen Diskurses unter den europäischen Intellektuellen.

### III.

Dem Entschluss, bereits 1826 nach Europa zurückzukehren, liegen offenbar langfristige Planungen Postls zu Grunde. Aufschlussreich dafür ist ein Geschäftsschreiben, das er am 20. September 1824 an den Stuttgarter

Verleger Friedrich Cotta richtet. Darin empfiehlt er sich zum einen als Auslandskorrespondent und gewährt zum anderen Einblick in seine tatsächliche Identität. Zu seiner Unterschrift *Sidons* vermerkt er, „daß *Sidons* nicht mein eigentlicher Name sey,“ Cotta sich aber des „jungen Mannes“ erinnern werde, der mit „E Hofrath *Andre*“ ihm seine Aufwartung gemacht habe.<sup>16</sup> Beherzigt man diese zwar verklausulierte, jedoch eindeutige Aussage, dann hat Postl von Beginn an die USA als identitätssichernde neue Heimat verstanden, Europa als vorrangiges politisches Missionierungsziel seiner Publikationen.

Postls Identität als *Charles Sealsfield* ist nunmehr behördlich registriert und dokumentiert. Er vermag einen Pass vorweisen, den das französische Konsulat in New Orleans bedenkenlos akzeptiert und seinen Namen im Zuge der Visumerteilung durch den Kanzler *Albin-Eusèbe Michel* beglaubigt hat. Kann er sich seiner Identität sicher sein? Eigentlich schon, ist er aber offenbar nicht.

Symptomatisch für diese Unsicherheit, die ihn nach Europa begleitet, ist eine Episode in dem Manuskript seines Amerika-Berichtes, an dem er an Bord des Seglers arbeitet. Wahrscheinlich gespeist vom schlechten Gewissen des sündig gewordenen Priesters, verstärkt durch ein gesundes Misstrauen, begreift er, dass Ausweisepapiere mit ihrer begrenzten, an das jeweils situative Auftreten ihres Inhabers gebundenen Öffentlichkeitswirkung einen darauf begrenzten Effekt haben. Der Effekt ist jedoch unbegrenzt, wenn er Informationen über sich selbst in ein Buch aufnimmt. Daher legt er eine Dialogpassage in seinem autobiographischen Amerika-Bericht, den er 1827 sicherheits halber unter der Verfasserschaft von *C. Sidons, Bürger der Vereinigten Staaten* bei Cotta in Stuttgart publiziert, so anonymisiert an, indem er einen Ich-Erzähler einsetzt, der die Fremdinszenierung seiner selbst als Autor und Protagonist durch das Vermeiden von Klarnamen und Decknamen vollzieht.<sup>17</sup>

In dem fikionalisierten Dialog des Reisenden mit einem Farmer bekennt er auf die Rückfrage nach seinem Wohnort, er „wohne in Kittanning, 21 Meilen von Butler.“ Um aber den Leser daran zu hindern, mit der identifizierbaren Ortsangabe ihn, den flüchtigen Pastor Zeilfels, möglicherweise in Verbindung bringen zu können, lässt er seinen Reisenden auf die Rückfragen nach den Personalien zwar antworten, jedoch nur mit allgemeinen Hinweisen indirekt durch den Erzählerbericht, für den Leser die Details aber unterschlagend: „Ich nannte ihn“—den Namen—und „Ich nannte sie“—die Profession.

Als Postl in Le Havre ankommt, sieht er sich mit seiner Identität als Amerikaner für seinen europäischen Auftritt so vorbereitet und abgesichert, dass er in einer Art Parforçetour von einem knappen Jahr von Le Havre über Paris, Frankfurt am Main, Stuttgart, London nach Le Havre reist, um von dort nach New York zurückzukehren. Sein Auftritt ist mit mehreren

Zwecken verbunden. Es geht ihm—in der Rolle des politisch informierten Amerikakenners und amerikanischen Schriftstellers—um die öffentliche Belastbarkeit seiner Identität, die Sanktionierung der Repräsentation als Amerikaner, um Geschäftskontakte zu bedeutenden Persönlichkeiten der politischen wie kulturellen Szene und damit um die Stabilisierung seiner desolaten Finanzlage.

Postl verfügt—wie er es bei seinem zweimaligen Unterschleif bewiesen hat—über eine gehörige Portion Chuzpe, denkt man an die zuerst nachgesuchte Begegnung mit dem mächtigsten Mann Europas, dem österreichischen Fürsten und Kanzler Metternich. Seine Offerte politisch relevanter Nachrichten veranlasst Metternich immerhin dazu, seinen Diplomaten Philipp von Neumann am 29. August 1826 ins Wiesbadener Nobelhotel "Zu den vier Jahreszeiten" zu entsenden, dort inkognito unter dem Namen Weber auftretend.<sup>18</sup> Neumann schätzt den "clergyman" mit auffällig deutschem Akzent und der fragwürdigen Namensidentität von C. Sidons und Charles Sealsfield als "aventurier" ein, der vor allem an Geld interessiert sei. Postl scheitert mit seinen dubiosen Avancen an jenen Eigenschaften, die seine Persönlichkeit kennzeichnen: an Fehleinschätzungen von Begegnungen mit potentiellen Geschäftspartnern und dem Repräsentationseffekt seiner selbst, an undiplomatischem Auftreten und inkonsequenter Handhabung zweier Pseudonyme.<sup>19</sup>

Das finanzielle Interesse, das der österreichische Diplomat als einzige Motivation bei Postl diagnostiziert, treibt ihn ebenfalls an, wenn er das Geschäftsgespräch mit den beiden Großverlegern Johann Friedrich Cotta (1764-1832) und John Murray II (1778-1843) sucht. Aber es ist darüber hinaus auch mit der Absicht verbunden, für seine beiden politischen Berichte Verlage zu gewinnen, die zuverlässig arbeiten und auf dem Literaturmarkt einen möglichst großen Einfluss haben.

Die erneute Begegnung mit Cotta, unterstützt durch seinen böhmischen Bekannten Christian Carl André und langjährigen Mitarbeiter des Verlegers, führt einerseits zum Vertragsabschluss, andererseits zu persönlichen Misshelligkeiten, die Postls Taktieren, seine selbstgefällige Aufdringlichkeit, überzogenen Erfolgsprognosen und unnachgiebigen Honorarforderungen verursachen. Cotta, überzeugt von der aktuellen Amerikathematik, stimmt jedoch dem Druck von Postls Bericht *Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, nach ihrem politischen, religiösen und gesellschaftlichen Verhältnisse betrachtet* ... zu.<sup>20</sup> Ausgeliefert 1827, werden von den 750 Exemplaren vermutlich nur rd. 400 insgesamt verkauft.<sup>21</sup> Die Ursachen dafür sind eine Vernachlässigung der Auswandererthematik im Text sowie des Verfassers Jacksonsympathie, seine sklavenfreundliche Haltung und die Kritik an Präsident Adams, insgesamt die zu intellektuelle Ausrichtung auf die innenpolitischen Verhältnisse,



was wiederum seiner Informationsabsicht entspricht. Auch wenn dieses Unternehmen eher desaströs endet, so dokumentiert das Buch durch den Hinweis auf den Autor "C. Sidons, Bürger der Vereinigten Staaten" seine Identität in der deutschen Öffentlichkeit, unterstützt durch den Vorabdruck in Andrés Zeitschrift *Hesperus*, der ausdrücklich darauf verweist, "der Verfasser selbst ist nordamerikanischer Bürger."<sup>22</sup>

Die Suche nach Publizität als amerikanischer Bürger wie Literat und nach gesichertem Einkommen bestimmen auch die Verhandlungen mit dem zweiten europäischen Großverleger, John Murray II.<sup>23</sup> Wahrscheinlich hofft er, sich nicht nur auf dem englischen Buchmarkt zu etablieren, sondern als Autor auch aufzurücken in die Gruppe der renommierten Schriftsteller wie Lord Byron, Sir Walter Scott, Robert Southey, Washington Irving u. a. Postl, als Amerikaner akzeptiert, verkennt des liberalen Verlegers Murray innenpolitischen Handicaps, den unbefriedigenden Buchabsatz und die amerikakritische Einstellung der britischen Regierung gegenüber Sklavenhaltung und der *Jacksonian Democracy*.

Murray geht dennoch auf Postl ein, übernimmt aber vorsichtshalber lediglich den ersten Band in englischer Sprache und kleiner Auflage, ohne Autorangabe.<sup>24</sup> Auch wenn sich Murray durch Weitergabe eines Auflagenteils an den Verlag Simpkin & Marshall abzusichern versucht, der Verkauf ist eine Katastrophe.<sup>25</sup> Das gilt auch für Postls Geschäft mit dem bedeutungslosen Verlag Hurst, Chance & Co., dem er den zweiten Band seines Amerikaberichtes andient und sein Österreichbuch *Austria as it is: or, sketches of continental courts*.<sup>26</sup>

Als Postl im Sommer 1827 nach New York abreist, ist die Bilanz seiner Europareise eher negativ. Das Repräsentieren seiner selbst als amerikanischer Staatsbürger gelingt zwar problemlos. Die Publikationen bei Cotta bestätigen und festigen seine Identität in der Öffentlichkeit. Der geschäftliche Gewinn allerdings ist unbefriedigend. Postl hat sich mit Cotta überworfen, Murray vergeblich mit falschen Informationen über seinen Erfolg bei Cotta hinter Licht geführt und—um überleben zu können—eine Skriptpfändung angeboten. Er erhält keine nennenswerte Honorare, muss bei dem Frankfurter Freund Georg Bunsen Schulden aufnehmen,<sup>27</sup> um finanzielle Vorleistungen der Verlage auf Wechsel bitten, ein Buchhandelsprojekt Philadelphia als nicht finanzierbar streichen, sich aus Kostengründen nach Kittanning zurückziehen.<sup>28</sup>

Nun auch in Europa respektiert und eingeführt als amerikanischer Autor, sucht er seinen Status durch den Auftritt auf dem amerikanischen Buchmarkt zu komplementieren. Pragmatisch wechselt er ins andere Genre und stellt—beeindruckt und beeinflusst von Scott, Irving und Cooper—seinen ersten Roman *Canondah* fertig, thematisch orientiert an der jüngeren englisch-

amerikanischen Geschichte, *Jacksonian* Politik und Indianerthematik.

Erneut gewinnt er mit dem Verlagshaus *Carey, Lea & Carey* ein bedeutendes, den Literaturmarkt beherrschendes Unternehmen, den Hausverlag seiner drei Vorbilder. Trotz dieser günstigen Umstände und des getroffenen Zeitgeschmacks wird der Roman, publiziert 1829 unter dem Titel *Tokeah, or the white rose*, kein Erfolg, auch nicht mit der zweiten Auflage 1845.<sup>29</sup>

Aber drei biographische Umstände hat Postl definitiv eingerichtet: seine Identität als Amerikaner ist gesichert, ebenfalls sein Auftreten als amerikanischer Literat, und er hat prinzipiell dasjenige Schreibkonzept gefunden, was langfristig seinen literarischen Erfolg ausmacht: den engagierten Gesellschaftsroman, der die politische Botschaft eines *Jacksonian* Demokratieverständnisses dem liberal gesonnenen deutschen Leser vermitteln soll, exemplifiziert an den exotischen Stoffen inneramerikanischer Gesellschaftsverhältnisse, die in Europa interessieren.

#### IV.

Am 4. Juni 1844 mockiert sich Edgar Allan Poe im *Columbian Spy* über "the uproar which is made about Seatsfield—'the great Seatsfield'—," denn dies sei "merely one other laughable, or disgusting instance of our subserviency to foreign opinion. . . . Seatsfield might have written and printed *here, ad infinitum*, without getting his head above the mob of authors . . . . A German critic, however, of no very great merit or eminence, in a big book of no very particular importance, informs us that we have a great author among us without knowing it."<sup>30</sup>

Was hier an gereizter Kritik und Misstrauen gegenüber Postls Identität als Amerikaner Sealsfield im Kontext des US-nationalliterarischen Diskurses—einsetzend im Jahr der Wirtschaftskrise 1837—veröffentlicht wird, ist der Reflex auf ein Syndrom, das mit Postls Metamorphose unmittelbar zu tun hat. Poes Stellungnahme bestätigt, dass Postls Identität als Charles Sealsfield und deren Repräsentation in der Öffentlichkeit beiderseits des Atlantiks etabliert und er unter diesem Pseudonym als Schriftsteller in den literargeschichtlichen Prozess integriert ist. Er bestätigt ferner seinen Erfolg sowohl in Deutschland als auch in den USA, wenn Postl selbst dazu im Vorwort der *Gesammelten Werke* (Bd. 1: 1845) feststellt, seine Romane "sind in den Händen nicht bloss von Tausenden, sondern von Hunderttausenden, Bürgern der Vereinigten Staaten."<sup>31</sup>

Das öffentliche Nachdenken unter den Intellektuellen über den Schriftsteller und seiner erfolgreichen Romane ist die Folge scheinbar widersprüchlicher Umstände: Postls Amerikakennntnis, Deutschsprachigkeit

und angloamerikanischer Name sowie der aus Insiderinformationen von Verlagen und Postls Privatleben über Rezensionen und Theodor Mundts *Geschichte der Literatur Gegenwart* (1842) in missverstandener Orthographie in die Öffentlichkeit transportiert wird. Diese Publikation meint Poe, indem er unausgesprochen auf den provozierenden Beitrag *The Greatest American Author* im *Boston Daily Advertiser* vom 20. März 1844 rekurriert, der die kontroverse Kommerz- und Raubdruckaffäre der amerikanischen Presse anspricht, die sich von März bis Dezember 1844 mit dem biographisch nicht verifizierbaren Autor unter dem Motto "Who is Sealsfield?" auseinandersetzt und die kurzfristige Verbreitung seiner Texte *nation wide* fördert.<sup>32</sup> Dort heißt es apodiktisch, man habe es wohl mit einem vergleichbaren Inkognitofall wie bei Walter Scott zu tun, den man mit dem Phraseonym *The Great Unknown* apostrophierte. Weil das wohl so ist, solle die amerikanische Nation "shame to ourselves for past ignorance" angesichts dieses "hero of our literature" eingestehen.<sup>33</sup>

Erreicht ihn diese Debatte über seine Identität und das Problem einer nationalen Literaturentwicklung? Mit Sicherheit, denn er ist ein intensiver Beobachter des Zeitgeschehens auch in den USA. Postl, davon kann man ausgehen, ist angesichts dieses öffentlichen Nachdenkens beiderseits des Atlantiks verunsichert. Eine so kritische und dabei investigative Debatte über seine Identität und die mühsam erarbeitete glaubwürdige Repräsentation seiner selbst unter dem Pseudonym Charles Sealsfield schätzt er, durch seine verdeckte Biographie verunsichert, als drohende Entlarvung seiner eigentlichen problematischen Biographie ein. Er reagiert so, wie er es immer getan hat, offensiv. Mit der Publikation seiner *Gesammelten Werke* (1845-47) in der Metzlerschen Buchhandlung unter dem Namen *Charles Sealsfield* tritt er aus der bisherigen Anonymität heraus.

Mit dieser wohl berechneten Maßnahme nützt er sowohl dem kommerziell denkenden Verleger als auch sich selbst als demjenigen, der sorgfältig über seine Pseudonymität wacht und die damit referentiell verbundene Existenz als amerikanischer Schriftsteller, eindeutig identifizierbar durch diesen *einen* Namen. Er korrigiert damit die inkorrekte Orthographie von Theodor Mundts Information, bestätigt seine amerikanische Identität und bekennt sich zu den Romanen als Urheber. Die passantlich und öffentlich repräsentierten Identitäten stimmen überein. Missverständnisse sind von nun an, entstanden aus den zahlreichen Varianten seiner Namensschreibung, weitgehend ausgeschlossen.

Die Übersicht zu diesen Varianten des Namens *Sealsfield* ist ein namengeschichtlich instruktive Dokumentation dafür, wie zu Postls Zeit Rezeptions- und Weiterleitungsprobleme mit Eigennamen entstehen. Gängige Ursachen dafür sind begrenzte Alphabetisierung und Englischkenntnisse,

vorrangig mündliche Namenweitergabe und diese bei häufig fehlerhafter Aussprache, phonetisch bestimmte Schreibweise und Kopierfehler, was insgesamt zu orthographischen Verfälschungen bei der schriftlichen Erfassung durch Passagierlisten, Presse, Behörden usw. führt:

*Chas. Searlsfield*—10.10.1837: *New York Evening Post*, *New York Journal of Commerce*;

*Saalsfield*—Joel Roberts Poinsett vom 8.10.1837;

*Chas. Searlsfield*—*New York Evening Post* / *New York Journal of Commerce* vom 10.10.1837;

*Seatsfield*—Theodor Mundt, 1842 (folgenreiche Falschschreibung in der deutschen und amerikanischen Presse 1842ff.); *Boston Daily Advertiser*, 1844; *Life in the New World or Sketches of American Society*, 1844; Johannes Scherr, 1844; (usw.);

*Sietsfield*—*Graham's Lady's and Gentlemen's Magazine*, 1844;

*Charles Sielsfield*, New York—Bank Passavant & Co, Basel, 1853;

*Scalfield*—Paris, 1853;

*Sealsfeald*—*Kölnische Zeitung* vom 01.06.1864.

*Charles Sielsfield*, New York —1853: Bank Passavant & Co, Basel;

*Cha<sup>s</sup> Seafield*—16.[18.?] 08.1827: Passagierliste der "Stephania";

*C. Sarsfield*—27.07.1837: *New York Evening Post*, *New York Journal of Commerce*;

*Chas. Searlsfield*—10.10.1837: *New York Evening Post*, *New York Journal of Commerce*.

Erst das Testament von 1864 entlarvt seine hermetische organisierte Existenz des Charles Sealsfield als grandiosen namengeschichtlichen Bluff.

## V.

Für Postl bleiben seine verdeckte und seine publike Biographie ein belastender Umstand, mit dem er in der Öffentlichkeit äußerst zurückhaltend umgeht. Er zögert fast sechs Jahre, ehe er auf die Offerte von Heinrich Brockhaus eingeht, einen Beitrag über sich selbst für das *Conversations-Lexikon* zu schreiben. Nach der Anfrage 1849, der Mahnung vom 19. Mai 1854 reagiert Postl am 21. Juli des Jahres. Er übermittelt den gewünschten Beitrag aus dem Kurort Saratoga im Staate New York, verschweigt aber weiterhin seine eigentliche Identität als gebürtiger Österreicher und flüchtiger Ordensangehöriger, indem er mitteilt: "... vor allem wird das deutsche Publikum das Räthsel gelöst wissen wollen, ob der Verfasser geborner Amerikaner oder Deutscher ist—Er ist in Deutschland

gebohren, in den Ver. St. eingebürgert.”<sup>34</sup>

Mit lediglich zwei von ihm autorisierten Sätzen über seine Identität und den ihn repräsentierenden Namen legt er seine biographische Wirklichkeit fest. Alles das, was von ihm öffentlich zu Recht als rufschädigend eingeschätzt wird, unterschlägt er: die österreichische Herkunft, Theologiestudium, Klosterzugehörigkeit und Priesterweihe, den Freund André und die illegale Flucht, die Kittanningzeit als angemaßter lutherischer Geistlicher und natürlich die anderen rechtlichen Verfehlungen.

Die Beschäftigung mit der schillernden Persönlichkeit Postl alias Sealsfield ist ein dreierlei Hinsicht eine ergiebige Angelegenheit, weil man erkennen kann, wie private Lebensumstände und öffentliche Bedingungen der Anpassung die Identitätsfindung und Repräsentationssteuerung beeinflussen.

- Erstens: Postls variantenreiche Konzeptionierung seiner Pseudonymisierung korrespondiert mit denjenigen signifikanten onomasiologischen Störfaktoren, die in phonetischer wie orthographischer Hinsicht den Umgang mit Anthroponymen durch den multilingualen Sprachkontakt in einer Immigrationsgesellschaft dokumentieren.
- Zweitens: Die changierende Mischung, die Postls Motivation der identitätsnachweisenden Selbstinszenierung bestimmt, blendet die rechtswidrigen Aktionen, die notorische Geschäftstüchtigkeit und fehlende Glaubensbindung als unbewältigte Konflikte des Lebens eines intellektuellen und begabten Schriftstellers als störend aus.
- Drittens: Der vormalige Priester mit dem Klarnamen Postl nutzt Schreiben und Publizieren dafür, um unter dem Decknamen Charles Sealsfield gesellschaftliche Mimikry zu betreiben und mittels seiner Literatenbiographie sich selbst namentlich und weltanschaulich innerhalb der amerikanischen Wirklichkeit zu authentifizieren. Seine Literatur ist zugleich biographische und politische Botschaft an die deutsche wie amerikanische Öffentlichkeit. Die Strategie seines Identitätswechsels folgt der autobiographischen Vergangenheitsbewältigung als Funktion seiner autobiographischen Gegenwartsgestaltung.

## Anmerkungen

<sup>1</sup> Einbürgerungsurkunde vom 23. August 1858: Eduard Castle, *Der große Unbekannte. Das Leben von Charles Sealsfield (Karl Postl), Briefe und Aktenstücke*. Darin: Alexander Ritter, "Das 'Reise Écritoire' oder Schreiben als Existenzform. Charles Sealsfield und seine Korrespondenz," Charles Sealsfield, *Sämtliche Werke*, ed. Karl J. R. Arndt, *Supplementreihe. Materialien und Dokumente*, ed. Alexander Ritter (Hildesheim: Olms, 2010), [7\*]-105\*, hier S. 48\*, 86\*.

<sup>2</sup> *Ibid.*, 65\*.

<sup>3</sup> *Ibid.*, 49\*.

<sup>4</sup> *Ibid.*, 48-106.

<sup>5</sup> Der genaue Fluchtweg mit Stationen in Österreich, Deutschland, Frankreich und den USA ist noch immer nicht vollständig geklärt. Das gilt auch für die Umstände, wer bei der behördlich unbemerkten Flucht logistische Unterstützung geleistet hat. Gesichert ist, dass Postl von seiner Dienstreise als Klostersekretär mit den Einnahmen aus den Liegenschaften des Ordens nicht zurückkehrt, sich postalisch mit vermutlich erfundenen und irreführenden Hinweisen meldet und über Karlsbad, evtl. Wien und Stuttgart die französische Atlantikküste erreicht. Eine Reihe von Hinweisen lassen die Annahme zu, dass der Jurist, Pädagoge und Publizist Christian Carl André (1763-1831), Postl aus Brünn (Österreich) bekannt, bei Planung wie Durchführung der Reise behilflich gewesen sein kann. Wichtiges Indiz für diese Vermutung sind zwei Umstände. Der regimekritische André, seit 1809 Herausgeber der bei Cotta (Stuttgart) erscheinende Zeitschrift *Hesperus*, entzieht sich 1821 den Metternichschen Behörden, lässt sich in Stuttgart nieder, übernimmt ein Amt im königlichen Landesdienst und arbeitet weiterhin für Cotta. Der zweite Umstand betrifft Postls Aufenthalt in Stuttgart und sein Besuch bei Cotta, den André vermittelt (Sidons [Postl] an Cotta, 20. September 1824, Castle, *Briefe*, 107).

<sup>6</sup> 1823-26, 1827-30, 1837, 1853-58.

<sup>7</sup> Alexander Ritter, "Grenzübertritt und Schattentausch: Der österreichische Priester Carl Postl und seine vage staatsbürgerliche Identität als amerikanischer Literat Charles Sealsfield. Eine Dokumentation," *Freiburger Universitätsblätter*, 38 (1999), H. 143, 39-71. Wieder in: *Sealsfield-Studien 2*, ed. Alexander Ritter (München: Charles Sealsfield-Gesellschaft, 2000), 81-122. (*Schriftenreihe der Charles Sealsfield-Gesellschaft*; 12); Alexander Ritter, "Fluchtpunkt Kittanning, Pennsylvania (USA) oder: Die inszenierte 'Geburt' des Amerikaners Carl Moritz Zeilfels alias Charles Sealsfield. Eine Dokumentation," *Charles Sealsfield. Lehrjahre eines Romanciers 1808-1829. Vom spätjosephinischen Prag ins demokratische Amerika*, ed. Alexander Ritter (Wien: Edition Praesens, 2007), 207-285. (*SealsfieldBibliothek*; 5); Alexander Ritter: "... wie der dichterischen Hülle etwas sehr wesentlich Geschichtliches zugrunde liege." Charles Sealsfield: Politischer Publizist und die Strategie seiner internationalen Schreib- und Vermarktungsaktionen 1826-1843," *Forum VormärzForschung* (2011), 195-212.

<sup>8</sup> Ritter: "Fluchtpunkt," 250f.

<sup>9</sup> Vgl. Ritter, "Fluchtpunkt."

<sup>10</sup> *Ibid.*, 270.

<sup>11</sup> Der Roman *Canondah* wird 1829 unter verändertem Titel publiziert: An., *Tokeah; or, the white rose* (Philadelphia: Carey, Lea, & Carey, 1829); C. Sidons, *Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, nach ihrem politischen, religiösen und gesellschaftlichen Verhältnisse betrachtet [...]* (Stuttgart/Tübingen: Cotta'sche Buchhandlung, 1827); An.: *Austra as it is: or sketches of continental courts* (London: Hurst, Chance, and Co., 1828).

<sup>12</sup> Ritter: "Fluchtpunkt," 236f., 239f.

<sup>13</sup> *Ibid.*, 274.

<sup>14</sup> *Ibid.*, 275.

<sup>15</sup> Ritter, "'Reise Écritoire,'" 37\*.

## Zu Charles Sealsfields strategischer Inszenierung seiner Identität

<sup>16</sup> Sidons [Postl] an Cotta, 20. September 1824, Castle, *Briefe*, 107.

<sup>17</sup> Anm. 12.

<sup>18</sup> Vgl. Korrespondenz zwischen Postl, Metternich, Philipp von Neumann und Baron Binder, Castle, *Briefe*, 108-14.

<sup>19</sup> Ibid.: C. Sidons/Charles Sealsfield.

<sup>20</sup> Anm. 12.

<sup>21</sup> Alexander Ritter, "Charles Sealsfields frühe Publizitätssuche bei den Verlegern Cotta (Stuttgart) und Murray (London). Biographische und buchgeschichtliche Umstände als Ursachen des Publizitätsverlustes nach 1848," *Literarisches Leben in Österreich 1848-1890*, eds. Klaus Amann, Hubert Lengauer, Karl Wagner (Wien: Böhlau, 2000), 561-600. (*Literaturgeschichte in Studien und Quellen*; 1) Wieder als: Alexander Ritter, "Charles Sealsfield als Autor der Verleger Cotta (Stuttgart) und Murray (London). Zu Publizitätsanspruch, Wirkungsrealität und dem Publizitätsverlust nach 1848," *Dokumente zur Rezeptionsgeschichte*, Teil 1, *Die zeitgenössische Rezeption in Europa*, ed. Primus-Heinz Kucher, Charles Sealsfield, *Sämtliche Werke, Supplementreihe*, ed. Alexander Ritter, Vol. 31 (Hildesheim: Olms 2001), 107-153.

<sup>22</sup> *Hesperus*, 5. Oktober 1827, Karl J. R. Arndt, "Einleitung [...]," C. Sidons, *Die Vereinigten Staaten von Nordamerika [...]*, Charles Sealsfield, *Sämtliche Werke*, Vol. 1, ed. Karl J. R. Arndt (Hildesheim: Olms Presse, 1972), XII f. (*Hesperus* 1827, 238, 949f.)

<sup>23</sup> Anm. 22.

<sup>24</sup> An.: *The United States of North America as they are in their political, religious and social relations* (London: John Murray, 1827).

<sup>25</sup> Ibid.

<sup>26</sup> Ibid.; Anm. 12.

<sup>27</sup> Charles Sealsfield an Cotta vom 7. November 1826, Castle, *Briefe*, 120.

<sup>28</sup> Charles Sealsfield an Cotta vom 3. Januar 1828, Castle, *Briefe*, 142-45.

<sup>29</sup> Philadelphia: Lea and Blanchard, 1845.

<sup>30</sup> Zitiert nach: Nanette M. Ashby, *Charles Sealsfield "The Greatest American Author". A Study of Literary Piracy and Promotion in the 19<sup>th</sup> Century* (Stuttgart: Charles Sealsfield Gesellschaft, 1980), 24; Edgar Allan Poe, *Doings of Gotham*, 4. Brief, New York, 4. Juni 1844.

<sup>31</sup> Charles Sealsfield, "Vorwort," *Gesammelte Werke*, Vol. 1 (Stuttgart: Metzler'sche Buchhandlung, 1845), XI.

<sup>32</sup> Anm. 31.

<sup>33</sup> "The Greatest American Author", *Boston Daily Advertiser*, 20. März 1844, Ashby, *Sealsfield*, 13f.

<sup>34</sup> Charles Sealsfield an Brockhaus, 21. Juni 1854, Castle: *Briefe*, 289-93.

